

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

200 (27.8.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251208)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat (incl. Beilage) 70 Pf., bei Bestabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5382) vierteljährlich 2.10 Mk., für 6 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pf., zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interate werden die fünfspaltige Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen die spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 200.

Bant, Sonnabend den 27. August 1898.

12. Jahrgang.

Kartelle und neue Wirtschaftsordnung.

Bürgerliche Blätter haben dieser Tage Betrachtungen angestellt über die Thatsache, daß die Bildung industrieller Ringe und Syndikate auch in Deutschland rapide Fortschritte macht. In der Beurteilung dieser Erscheinung, sowie des Kartellwesens überhaupt, stehen wir auf einander scharf widersprechende Meinungen. Während von der einen Seite geltend gemacht wird, daß die kartellistische Entwicklung ein „Auswuchs“ der kapitalistischen Wirtschaftsweise und eine schwere Gefahr für das Fortbestehen derselben ist, wird von anderer Seite entgegengesetzter Meinung Ausdruck gegeben und erklärt: von den Kartellen sei eine Befestigung der jetzigen anarchischen Waarenzeugung, eine Anpassung von Angebot und Nachfrage, dadurch fähigere Arbeitsverhältnisse und Erhaltung salutarer mittlerer Unternehmer zu hoffen; der Mißbrauch der Kartelle sei durch entsprechende gesetzliche Regelung derselben zu verhindern; das Kartell, jetzt noch meist wie das Verdingen im Verborgenen blühend, werde, wenn es erst in das volle Licht der Öffentlichkeit getreten, die beste Korrektur gegen etwaige Mißbräuche wirtschaftlicher Einrichtungen sein.

Diesem Standpunkt vertritt auch der „Hamburgische Correspondent“ in einem Blattartikel seiner Nr. 385, welcher in mehrfacher Hinsicht Beachtung und kritische Beachtung verdient. Da ist zunächst folgende Einleitung:

Das Jahrhundert, das in Zeichen des extremsten Individualismus begonnen hat, steht bei seinem Ende unter der Herrschaft des Gemeinheitsgedankens. Noch immer treibt sich der Staat am mächtigsten allein — ein Krapp braucht keine Offenheit in seinem Arbeitsverhältnis. Aber vereint sind auch die Schwachen mächtig! Die großen Vorden und Schiffahrtsunternehmen benehmen, wie durch den Zusammenschluß ihrer Kräfte ein mächtiges Ganzes, deren Leistung die Kräfte des einzelnen übersteigen würde. Und wie die Allernachbarlichkeit die Gemeinlichkeit von Kapitalisten beherrscht, so der Konsumenten die der Konsumenten, der Gewerbetreibenden die der Arbeitnehmer, die Zünfte die der Handwerkermeister usw. Die Gemeinlichkeit ist eine unabweisbare Instanz, die politisch wie wirtschaftlich die reichsten Kräfte zerschneidet. Und an diesem tief in unserer Kultur verwurzelten Bausteine stehen unter Sonne und Regen der verbitterten Zeiten immer wieder neue Zünfte. So hat sich erst neuerdings eine treue kaum bedachte Art der Unternehmensvereine entwickelt, die unterer Ordnung von allgemeinem Nutzen auf die Schaltung unserer Wirtschaftsordnung wirken kann, und darum die Aufmerksamkeit verdient: Wir meinen die Kartelle, Zünfte, Syndikate, Ringe, Veröre, oder wie diese Verände sonst noch heißen mögen.“

Von bedeutendem Interesse für uns und von Wert für unsere Erörterungen ist der Hinweis auf die Herrschaft des Gemeinheitsgedankens. Die Art und Weise, wie der „Hamburgische Correspondent“ diesen Gedanken benutzt, unter Geltendmachung des Gemeinheitsgedankens, als einer „uralten gemeinsamen Institution“, den Interessengegenstoß im Kampf der Gegenwart zu erklären, ist nicht ganz korrekt und logisch. Allerdings kann man mit Zug und Recht von einem spezifisch gemeinsamen Interessengegenstoß sprechen, der in der Geschichte unserer Nation eine große, ja vielleicht die bedeutendste Rolle gespielt hat unter den für die Kulturentwicklung in Betracht kommenden Faktoren. Wir sind jedoch der Ansicht, daß dieses Faktum an und für sich allein nicht geeignet ist, die auf wirtschaftlichem Gebiete sich vollziehenden, den stetig sich verschärfenden Interessengegenstoß entzerrungenen Interessentbehebungen der Gegenwart zu erklären. In diesen Betrachtungen — mögen sie in Anlehnung ihrer Tendenzen nützlich oder schädlich, gute oder schlechte genannt werden können — kommt nicht insofern eine nationale Charaktereigenschaft, als vielmehr derjenige allgemeine Zug des menschlichen Wesens zum Ausdruck, vermöge dessen Solche, die gemeinschaftliche Interessen zu benehmen und zu fördern haben, sich aneinanderzuschließen, um nach einheitlichem Plan zu wirken. Dieser Zug ist ein so allgemeiner und natürlicher, daß hierauf der ganze gesellschaftliche Verband und seine Fortentwicklung beruht. Wir finden ihn in allen Zeitaltern bei jedem Volke und in allen

Ständen und Klassen. Aber wir finden auch, daß immer und überall in der Wirksamkeit des Solidaritätsgefühls alles Das sich begreift, was der Kampf um's Dasein und der Widerstreit der Interessen an Erscheinungen bietet, und daß die in diesem Kampf und Widerstreit herrschende privilegierte Macht stets bemüht ist, jede ihren Sonderinteressen entgegenstehende Assoziation, hauptsächlich die der arbeitenden Klassen, die eine höhere und geläuterte Rechts- und Gerechtigkeitsidee in Anspruch nehmen, zu verhindern. Das hat im Mittelalter der aufstrebende Handwerkerstand, das haben die bedrückten Bauern erfahren und das erfährt heute die Klasse der Lohnarbeiter. Alle die Assoziationen, von denen der „Hamb. Correspondent“ spricht, sind nicht Absicherungen zum Zwecke der Sicherung wirtschaftlicher, sozialer und politischer Harmonie, nein, sie sind im Gegenteil Organisationen für den Interessentkampf und lediglich danach zu beurteilen, ob die Interessen, deren Verteidigung und Förderung sie obliegen, vereinbar sind mit dem Gesamterinteresse, mit dem Gehehen des Kulturfortschritts, oder ob sie denselben entgegenwirken. Daß die ganze, auf die Grundzüge der Mittelstandspolitik gebaute Assoziation, Innungsweisen u. s. sich dem unvermeidlichen wirtschaftlichen Fortschritt widersetzt und deshalb als gesundem Assoziationsgebilde nicht zu erachten ist, bedarf hier wohl keiner näheren Darlegung.

Anderer ist diejenige Assoziation zu beurteilen, die aus der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft geboren ist und der Förderung dieser Entwicklung dient.

Es ist im höchsten Maße unlogisch und deshalb fälschlich, die kapitalistischen Kartelle u. s. als „Belagenerworte Ausgeburt“ der kapitalistischen Wirtschaft zu bezeichnen. Sie sind die natürliche Folge dieser Entwicklung, die mit stetig sich beschleunigender Schnelligkeit ihrem Höhepunkt entgegenzieht. Der Erkenntnis dieser Wahrheit hat die Sozialdemokratie stets Rechnung getragen, so besonders in einer die Karte betreffenden, vom Frankfurter Parteitag 1894 angenommenen Resolution. Der Zweck dieser großkapitalistischen Produktionsvereinigungen ist, im Interesse der beteiligten Kapitalisten die Produktion zu regulieren, d. h. durch ihre Anpassung an die Nachfrage die Preisbildung so zu beeinflussen, daß der erzielbare höchste Profit den Unternehmern zufällt. Von irgend welchen Rücksichten auf die Konsumenten ist dabei nicht die Rede. Die notwendige Wirkung der ganzen kapitalistischen Wirtschaft war von Anfang an die Jurisdiktion und der Untergang des konfunktionsunfähigen mittelsten und kleineren Unternehmertums, und die Kartelle bewirken eine Verschleppung dieses Prozesses. Daraus erklärt sich die entscheidende Beurteilung und Befämpfung der Kartelle durch das kleine und mittlere Unternehmertum, umso mehr, als diese Assoziationen sich der Kritik des Massenbedarfs bemächtigen und so entscheidenden Einfluß auf die nationale Wirtschaft, wie auf die Gestaltung der Lage des Weltmarktes gewinnen können.

Der Umstand, daß Zünfte gelegentlich, wie in den Vereinigten Staaten und auch schon in Deutschland, geradezu die wucherische Ausbeutung der Konsumenten sich zur Aufgabe machten, kann als ein entscheidender gegen die Kartelle nicht in's Gewicht fallen. Ausbeutung der Konsumenten betreibt auch das nichtkartellierte Kapital, so es kann. Auf die Dauer kann nach unserem Ermeßen ein Kartell das Monopol der Festsetzung und Festhaltung wucherischer Preise nicht behaupten. Auch das Kartell-Monopol hat mit dem Bedürfnis der Massen und ihrer Konsumfähigkeit zu rechnen; ebenso auch mit dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt. Dem Preisdruck von oben steht meist ein Druck von unten entgegen. Das Kartell hat nicht nur die Erhaltung des Absatzes, sondern auch seine Festsetzung zur Voraussetzung. Und dieser Voraussetzung kann nicht genügt werden durch rückwärtslose Preisverhöhung; ihre Erfüllung erfordert vielmehr entweder Preisverminderung, oder Erhöhung der Konsumfähigkeit der Massen durch „ausgleichende“ Steigerung des Arbeits-

einkommens. Auf letzte Eventualität ist die Tendenz der Kartelle zunächst nicht gerichtet, kann sie nach Maßgabe ihres Zweckes, die Unternehmer zu bereichern, gar nicht gerichtet sein. Umso mehr werden sie die Preisregulierung in sinkender Richtung zu berücksichtigen haben.

Die Befürchtungen also, daß durch das Kartellwerden die Konsumenten bauernd benachteiligt werden könnten, sind nicht so begründet, wie es auf den ersten Blick scheint; sie werden unter der Herrschaft der Kartelle nicht wesentlich schlimmer daran sein, als sie seither unter der unregulierten Herrschaft der freien Konkurrenz daran waren.

Einzigstvolle Nationalökonomien haben lange vorausgesagt, daß die freie Konkurrenz, diese ursprüngliche und bis in die neueste Zeit behauptete Basis der Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, sich selbst überwinden werde und daß der in ihr geltende extreme Individualismus einer Interessent-Solidarität weichen würde.

Dieser Punkt der Entwicklung ist jetzt erreicht und damit sehen wir, wie wir dem „Hamburgischen Correspondent“ unbedingt zugeben, vor einer neuen Ordnung des Wirtschaftslebens. Freilich wird hierbei „auf der Grundlage des bestehenden Staates“ eingeleitet. Aber ihre konsequente, unvermeidliche Durchführung wird in absehbarer Zeit andere Grundlagen erheischen, als der bestehende Staat sie zu bieten vermag. Wie die wirtschaftliche Entwicklung seither die staatlichen und gesellschaftlichen Grundlagen verändert hat, so wird sie es auch fernerhin thun.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Obacht, Graf Bismarck, es giebt Arbeitswillige zu schaffen, welche der Unternehmerterrorismus drohlos machen will. Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Braunschweiger Volksfreund“: Wir sind in der Lage, folgendes Zirkular zu veröffentlichen, das uns noch kurz vor Redaktionsschluss zugeht, und welches die Kasseler Bauherren an ihre Braunschweiger Kollegen, vielleicht auch andernwärts hin, verhandelt haben.

Kassel, 20. August 1898.

Werthe Kollegen und Jagdgenossen! Am 17. August haben die Bau- und Erbauer in Kassel die Arbeit niedergelegt. Die Folge davon war, daß auch die Maurer- und Spenglerarbeiten die Arbeit niedergelegt wurden. Der Streik ist einer der fruchtlosen, die je geführt sind. Die Leute haben ohne ihr Zutun eine Lohnaufbesserung von 20 Pf. erhalten, trotzdem sind sie in den Kassenhand eingetretten. Inletzte bringende Bitte an Sie alle, unsere werten Kollegen und Jagdgenossen, ist die, keinen Arbeiter und keinen Arbeiter einzustellen, der von hier zugereist ist, bereits eingetretene Leute aber wieder zu entlassen. Dessen-Nachweise-Innovationsstellen, Arbeitslöhne und Verdor werden gemäß in den meisten Fällen zum Erkennen führen.

Werthe Kollegen und Jagdgenossen! (warte sind wir in der Notlage, morgen nicht einmischen Sie selbst von demselben Verhältnis betroffen werden, deshalb unterhalten Sie uns nach Kräften; wir werden Ihnen im gleichen Maße stets unsere Unterstützung angedeihen lassen.

Wir gehen uns der Hoffnung hin, daß der Geist der Zusammengehörigkeit, der uns von den Arbeitern in so nachahmenswerter Weise gezeigt wird, endlich auch unter den Arbeitgeberern platzgreifen möge.

Deßhalb nochmals die bringende Bitte, stellt keine Kasseler Maurer und Arbeiter ein.

Mit kollegialstem Grusse!

Der Vorstand der Kasseler Bauvereinerung.

Wäcker, Ernst, Lehmann, Jordan, Kometz.

Zielen, Brückle.

Kommentar überflüssig!

Dem Zwecke der Demonstration für die ultramontane Sache gelten die alljährlich wiederkehrenden „General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands.“ Gegenwärtig findet diese Versammlung (die 45.) in Krefeld statt. Katholiken aus allen Ländern — natürlich nur solche, die sich's leisten können — nehmen daran Teil, so daß die „deutsche“ Versammlung einen scharf hervortretenden internationalen Charakter hat. Wie schon so oft, ist auch auf diesem Ratholikenlage wieder die „römische Frage“ erörtert worden. Eine diesbezügliche schon vor wech wie oft angenommene Resolution wurde abermals angenommen; sie spricht die Ueberzeugung aus: „daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränität des heiligen Stuhles für die

Selbstständigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabwendbare Notwendigkeit ist, und daß jede von Gott gesegnete weltliche Gewalt im höherstehenden eigenen Interesse handelt und zur Wiederherstellung der erschütterten Gesellschaftsordnung mitwirkt, wenn sie die vom heiligen Stuhl deshalb erhobenen Rechtsansprüche erfolgreich unterstützt.“ Eine Resolution betr. die konfessionellen Schulen besagt: „In Ermägung, daß in Folge der immer stärker hervortretenden Wirkung der allgemeinen Freigabe die Beschaffung der konfessionellen Verhältnisse und in gleichem Maße das Bedürfnis nach Schaffung geordneter Seelfürge einen Umfang angenommen haben, dem Genüge zu leisten die Kräfte der stets bereiten privaten Tüchtigkeit bei Weitem übersteigt, hält die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands es für geboten, daß mit aller Kraft darauf hingewirkt werde, die Bedürfnisse der Gemeinden und des Staates zur Gründung und Unterhaltung konfessioneller Schulen und Seelfürgeräten in höherem Maße als bisher im Wege der Gesetzgebung zu sichern.“ So werden für die Kirche, welche über immense Reichthümer verfügt, unangelegentlich neue Geldleistungen von Staat und Gemeinde verlangt, obwohl weder diese noch jener an konfessionellen Schulen ein Interesse haben kann, vielmehr Beide danach streben müssen, die Schule aus der konfessionellen Interessensphäre möglichst loszulösen. Selbstverständlich ist auch der Erörterung der sozialen Frage im Sinne des Kirikalismus ein breiter Raum gewährt. Sogar die Gewerbegebiete werden unter konfessionellem Gesichtspunkte behandelt. In einer diesbezüglichen Resolution heißt es: „Die steigende Anerkennung, welche die bisherige Thätigkeit der Gewerbegebiete zur friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis, besonders ihre Wirksamkeit als Einigungsämter, gefunden hat, giebt Anlaß zu dem dringenden Wunsch, daß thutlichst in allen Industriezweigen Gewerbegebiete eingerichtet werden, daß die christlichen Arbeiter überall sich an den Gewerbegerichtsämtern durch Wahl christlicher Arbeitervertreter ertrag beteiligen, und daß die Gewerbegebiete mehr als bisher durch Abrafung von Gutachten an staatliche und kommunale Behörden wie vornehmlich auch durch die ihnen zugehörigen Thätigkeit als Einigungsämter zur Verhütung oder friedlichen Beilegung von größeren Arbeitsstreitigkeiten wirken und sich so immer mehr als soziale Friedensinstanzen bedenken.“ Das Einfachste wäre, man verlange Klipp und klar, daß die Gewerbegebiete und ähnliche Einrichtungen den Pfaffen und von ihnen benannten Gläubigen unterstellt werden. Koalitionserecht und Arbeiterorganisationen erfahren in folgender Resolution eine dem Geiste des Kirikalismus entsprechende Berücksichtigung. „Die 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages für die umsichtige und energische Vertretung der Interessen der Arbeiter (!!) Dank und Anerkennung aus, insbesondere für die Verteidigung des freien Koalitionserchts und für die anbauenden Bemühungen zur Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, welche eine wirksame Vertretung der Standesinteressen der Arbeiter ermöglichen. Diefelbe begrüßt die Vertretungen der christlichen Arbeiter, sich in Fachverbänden oder Gewerbetreibern auf dem Boden der christlichen Grundzüge und gesetzlichen Ordnung, gemäß den Weisungen der päpstlichen Arbeiter-Enzyklika, zur Wahrung ihrer berechtigten wirtschaftlichen Interessen zu vereinigen.“ Die Zentrumsfraktion hat wahrlich keine Ursache, auf ihre „Verteidigung der Koalitionserfreiheit“ stolz zu sein. Ihr liegt an dieser Freiheit für die Masse der nicht auf die Pfaffen eingeschmornen Arbeiter gar nichts. Die Masse der deutschen Arbeiter hat nur ein mittelbühiges Wächeln für den Verfall, der Arbeiterorganisation eine sogenannte „christliche Grundlage“ zu geben. Es ist Spekulation auf die Dummheit, die Arbeiterbewegung mit religiösen bzw. konfessionellen Fragen zu verwickeln.

Schon wieder einmal gepalpat haben sich die Antikemiten, dieses Mal die „radikalen“. Der laufende Mitglieder zählende „Germanische Volksbund“, dessen Bundesmeister Hans v. Rolf

Neueste Nachrichten.

Damburg, 25. August. Bis jetzt haben die Sammlungen zum Bismarckdenkmal 350 000 Mk. eingebracht; man rechnet auf eine Summe von 500 000 Mk.

Göttingen, 25. April. Der Mörder Finsterbusch, der hier vor einigen Monaten das Präkolen Dankmets erschoss, ist heute durch den Schwärzrichter Reindel hingerichtet worden.

Agram, 25. August. Die Polizei kam einer weitverbreiteten Falschmünzerverbreitung auf die Spur. Die Personen, welche das falsche Geld

hier vertrieben, wurden bereits verhaftet. Die Falschmünzer selbst, die sich in Oesterreich aufhalten, sind bekant.

Paris, 25. August. Major Esterhazy erschien gestern vor dem Untersuchungsgericht, welches in der Kojerne Chateaubain zusammengetreten war. General Florentin führte den Vorsitz. Als Zeugen wurden der Oberst des 74. Infanterie-Regiments und General Pelloux benannt. Das Urtheil des Gerichts wurde dem General Turindin übermittelt, der es Savignac mittheilte. Letzterer wird heute oder morgen seine Entscheidung treffen.

Rom, 25. August. Der Kassationshof verwarf heute die von den Deputirten de Andreis, Turati und anderen gegen das Urtheil der Militärgerichte in Mailand eingelegte Berufung. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein Dekret, wodurch der Belagerungszustand in den Provinzen Pisa und Grosseto aufgehoben wird.

Mendig, 25. August. Ein heftiges Feuer brach heute Nachmittag in einem Nebengebäude der hiesigen italienisch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft aus. Feuerwehr und Militär sind angezogen thätig, um ein Uebergreifen des Feuers auf die Petroleumbehälter zu verhindern.

Bei den Eisarbeiten wurden zwei Arbeiter leicht verletzt.

Kemport, 25. August. Der dänische Dampfer „Korje“ stieß am 20. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr Morgens bei den Grand Banks mit dem französischen, in Bayonne beheimateten Fischschoner „La Coquette“ zusammen. Es herrschte Nebel, jedoch war derselbe nicht so dicht, daß für den Dampfer eine Verringerung der Fahrgeschwindigkeit hätte eintreten müssen. „La Coquette“ sank fast unmittelbar. Der Kapitän und 8 Mann konnten sich retten, 16 Mann der Besatzung ertranken.

Von einer der bedeutendsten Teppich-Fabriken Deutschlands habe ich
einen großen Posten Teppiche

zum Verkauf an mich gebracht und gebe dieselben zu wirklich billigen Preisen wieder ab. Durch die Auslagen in meinen großen Schaufenstern ist dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, sich von der Billigkeit zu überzeugen und verkaufe zum Beispiel:

8/4 Teppiche mit Franzen für Wohnzimmer von 3 Mk. an,

8/4 Teppiche, Plüsch, von 4,75 Mk. an

bis zu den elegantesten Smyrna-Teppichen. — Ferner offerire in größter Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

Tischdecken und Gardinen,

Portièrenstoffe, Rouleauxstoffe, Spachtel-Rouleaux, Spachtel- und Füll-Ranten, Schnüre, Quasten, crème und weiße Stores, Läuferstoffe in allen Breiten und verschiedenen Preislagen.

Spezial-Geschäft für Kurz-, Weiß-, Woll-, Manufaktur- und Teppich-Waaren

Detmold Tasse, Marktstraße 29a.

Bekanntmachung.

Die Verteilungslisten, als:
 1. einer Gemeindevulnere pro Mai 1898/99 in Höhe von 60 Proz. der Gesamtsteuer,
 2. einer Armenumlage pro 1. Halbjahr 1898/99 in Höhe von 20 Proz. der Einkommensteuer,
 liegen vom 26. d. M. an auf 14 Tage in Scholz' Geschäftsbüro zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.
 Etwaige Erinnerungen gegen die Richtigkeit der Ansätze sind bei Strafe des Verlustes innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.
 Detmold, den 25. August 1898.
Der Gemeindevorsteher.
 Achen.

Immobil-Verkauf.

Unter meiner Radweisung ist ein an der Neuen Wilhelmshavener Straße (dicht bei der Kreuzung der Ritzschstraße) in Bant belegenes

Hausgrundstück

unter der Hand zu verkaufen.
 In dem betreffenden Hause wird zur Zeit eine Mobelhandlung mit bestem Erfolge betrieben; ist außerdem zu fünf Wohnungen eingerichtet; Mietwert insgesamt 1700 Mark; verichert mit 20 000 Mark. Anzahlung möglich.
 Interessanten wollen sich bis zum 5. September melden.

Mandatar G. Schwitters in Bant.

Gesucht

gute Arbeiter beim Neubau Werkfrankenbaus.
Drämer.

Gesucht

2 Klempnergesellen und 1 Lehrling.
G. Meyer.

- Filialen:**
- Aachen, Mittelstraße 42.
 - Barmen, Weststraße 6.
 - Berlin, Neue Königstraße 39.
 - Bielefeld, Niederrstraße 39.
 - Böchem, Bonarstraße 3.
 - Bonn, Remigiusstraße 14.
 - Coblenz, Entenplatz 33.
 - Crefeld, Friedrichstraße 2.
 - Darmstadt, Grenz-Luisenstraße 21.
 - Dortmund, Westendstraße 60.
 - Duisburg, Weststraße 37.
 - Düren, Weierstraße 43.
 - Düsseldorf, Schadowstraße 47.
 - Ehrenfeld, Reinkenstraße 333.
 - Eberfeld, Schmiedstraße 15.
 - Essen (Ruhr), Vimbder Chaussee 23.
 - Frankfurt a. M., Rodenhimerstraße 51.
 - Gelsenkirchen, Bahnhofsstraße 23.
 - Hannover, Courtbörsestraße 9a.
 - Hagen, Mittelstraße 21.
 - Hamm, Große Weststraße 19.
 - Herne, Bahnhofsstraße 59.
 - Hildesheim, Dohrenweg 14.
 - Köln, Severinstraße 60.
 - Delmenhorst, Sanderstraße 112.
 - Verden a. Aller, Schulstraße 70.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Spezial-Geschäft für Kaffee und Thee.

Dierdurch erlaube ich mir, einen geehrten Publikum anzudeuten, daß ich namentlich auch in **Wilhelmshaven, Marktstrasse 24** im Hause des Herrn Joh. Hilbers, dem Konfektionshaus Schiff gegenüber

eine Verkaufsstelle meiner bekannt guten Kaffees errichtet habe. Durch direkte Einkäufe für über 300 Geschäfte zusammen bin ich in der Lage, den geehrten Konsumenten bedeutende Vorteile beim Einkauf von Kaffee zu bieten und empfehle denselben

geröstet per Pfund: 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80 Mark.

Abfall-Kaffee pro Pfund 50 und 70 Pf.
 Roh-Kaffee p. Pfd. 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60 Mk.

Mit Jutah zum Bohnen-Kaffee empfehle:
 Kaisers Malz-Kaffee mit Kaffee-Geschmack per Pfund 25 Pfg.
 Kaisers Kaffee-Essenz per Dose 25 Pfg., per Tasse 30 Pfg.
 Kaisers Kaffee-Essenz in Trinf-Gläsern per Glas 28 Pfg.
 Ia. Krystall-Würfelzucker per Pfund 28 Pfg.
 Ia. Krystall-Stampfsucker per Pfund 26 Pfg.

Gemahleneu Kaffee, das beste was existirt, in Säcken von 2 Pfund, per Pfund 34 Pfg.
 Nr. 1 Becco - Wäutten per Pfund 5,00 Mk., 1/10 Pfd. 50 Pfg. | Nr. 5 Souffong-Gango per Pfund 2,50 Mk., 1/10 Pfd. 25 Pfg.
 " 2 Souffong " " 4,00 " " 40 " | " 6 Gango " " 2,00 " " 20 "
 " 3 " " 3,50 " " 35 " | " 7 " " 1,70 " " 17 "
 " 4 " " 3,00 " " 30 " | " 8 Souffong " " 1,50 " " 15 "

Chokolade garantiert rein.
 garantiert rein per Pfund 1,50 Mk., 1/10 Pfund 30 Pf.

Cacao
 Bruch-Chokolade " " " 1,80 " " 36 "
 Vanille-Blod-Chokolade " " " 2,40 " " 48 "
 Vanille-Blod-Chokolade " " " 0,80 " " 16 "
 Chokolade-Plättchen " " " 1,00 " " 20 "
 " " " 1,10 " " 22 "

Disquits in stets frischer Waare.
 Nationalmehl " " " per Pfund 40 Pf. | Kaiser-Risigung " " " per Pfund 130 Pf.
 Albert " " " " 50 " | Vanille-Stripsen " " " " 100 "
 Demilans " " " " 90 " | Böhmer-Risigung " " " " 150 "
 Rotental " " " " 85 " | Radener Bräun " " " " 50 "

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten von 10 Schnittten per Paket 15 Pf.
 Kaisers Walz-Paier pro 1/10 Pfund Paket 20 Pf.

Kaisers Kaffeegeschäft

Marktstraße 24, Wilhelmshaven, Marktstraße 24,
 im Hause des Herrn Joh. Hilbers, dem Konfektionshaus Schiff gegenüber.

Ueber 300 Filialen. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Ueber 300 Filialen.

- Filialen:**
- Mainz, Schulerstraße 45.
 - Mannheim, H. 1. Nr. 7.
 - Metz, Goldschmidtstraße 7.
 - Minden, Schöpen- u. Niederstraße 3.
 - M.-Gladbach, Cretebstraße 57.
 - Mülheim (Ruhr), Robienkamp 30.
 - Mühlheim (Rhein), Wallstraße 35.
 - Münster 1. W., Westendstraße 3.
 - Neuss, Bäder 26.
 - Neuenkirchen, Bahnhofsstraße 22.
 - Oberhausen, Marktstraße 139.
 - Offenbach, Markt 11.
 - Osnabrück, Cretebstraße 51.
 - Remscheid, Kleeblatt 3.
 - Rheyd, Hauptstraße 16.
 - Ruhrort, Bahnhofsstraße 44.
 - Schalke, Wäberstraße 1.
 - Salingen, Raderstraße 97.
 - Siegburg, Bahnhofsstraße.
 - St. Johann, Bahnhofsstraße 48.
 - Trier, Friedstraße 32.
 - Verden a. Aller, Große Str. 76.
 - Witten, Bahnhofsstraße 59.
 - Wiesbaden, Lange Gasse 31.
 - Oldenburg, Lange Straße 61.

Geschäfts-Eröffnung.

Einen geehrten Publikum von **Touneidch**, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine Verkaufsstelle von

Bak- und Konditorei-Waaren, Bier, Tabak und Zigarren

eröffnet habe. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

M. Eilers,
Schmidtstr. 4a.

Wegen Umzug

gänzlicher Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bilderrahmen u. -Ständer, Photographie-Albuns, Schreibmappen, Portemonnaies, Zigarren-Guis, Brief-, Visitenkarten-, Hand- und Kurrirtaschen, Broden, Halsketten, Uhrketten, Geschäft- und Notizbücher usw. usw.

Große Auswahl in Japan- u. Chinawaaren wie Handschuh-, Schmutz- und Handarbeitstaschen, Tablett-, **Dekorirte Fächer und Schirme.**

Postkarten mit Ansichten, Stück 5 Pfg.

Albr. Eden,

Neue Wilhelmshavener Str. 1.

Konkurs-Ausverkauf.

Im Konkurse über den **Weyer'schen** Nachlaß, **Bismarckstraße 6**, sind **Gold-, Silber-, Alsenide-,**

Nickel-Sachen aller Art, insbesondere goldene u. silberne Uhren, Wanduhren, Tafelaufsätze, Eßbestecke, Uhrketten, sowie

Musikwerke, Fahrräder

zu sehr billigen Preisen zu haben. Der Verkauf erfolgt zu und unter **Einkaufspreis.**

Der Konkurs-Verwalter.
Dr. Balke.

Naturrell geröstete Kaffee's

in allen Verislagen von 60 Pf. pr. Pfd. bis zu den feinsten Melangen empfiehlt **A. M. Hübner Nachf.** Gant, Neue Wilt. Str. 49. - Schillerstr. 2.

Prima Smder Bollheringe

pr. Stück 5 Pfg., 6 Stück 25 Pfg. empfiehlt **A. M. Hübner Nachf.** Gant, Neue Wilt. Str. 49. - Schillerstr. 2.

Frisches Wurstschmalz

5 Pfund 1 Mt., empfiehlt **E. Langer,** Neue Straße 12.

1 Turteltaubenbauer

zu kaufen gesucht. **Janssen,** Bant, Katerstr. 9.

Mädchen od. Frau

für einige Stunden des Tages gesucht. **Vender,** Bant, Valenstr.

Um Platz

für die neu eintreffenden Herbstwaaren zu finden, so lange **der Vorrath reicht:**

- 1 Posten Sommer-Röcke für Burtschen Stück 60 Pf.
- 1 Posten Sommer-Röcke für Herren Stück 70 Pf.
- 1 Posten Sportheuden für Knaben u. Burtschen St. 50 u. 75 Pf.
- 1 Posten Sportheuden (im Fenster etwas gelitten) für Herren Stück 100 Pf.
- 1 Posten Schlipse Stück 10 Pf.
- 1 Posten Gummi-Kragen Stück 5 Pf.
- 1 Posten Maurer-Hüte, hell mit breiter Krempe Stück 100 Pf.

1 Posten Knaben-Anzüge

gute Sachen, einzelne Muster auch im Fenster etwas gelitten, das Stück von 125 Pf. an.

1 Posten Herren-Paletots das Stück von 4 Mt. an. Die noch vorräthigen Sommer-Anzüge theilweise z. halben Preise.

Louis Leeser, Bismarckstr.

Am neuen Marktplat.
Verkaufsräume Parterre und 1. Etage.

Gebrüder Gosch
Am neuen Markt.
Besonders günstige Kaufgelegenheit!
Ca. 100 Stück elegante Herren-Anzüge in der Preislage von 15 bis 33 Mt.
Ca. 50 Sommer-Paletots (schon von 7 Mt. bis 24 Mt., regulärer Preis ca. 33 1/2, Proj. höher.

Unterstützungsverein der Arbeiter der **Kesselschmiede-Werkstatt** Sonntag den 28. August, Nachmittags präzis 2 Uhr **Ausserordentliche General-Versammlung** bei **Kathmann** (früher Zohl). Die Mitglieder werden auf 88 6 a und 7 aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

Oldenburg. Deutsch. Metallarbeiterverband. Sonntag den 28. August **Tanzkränzchen** im **Oldenburger Vereinshaus** bei **H. Satin,** Kellenstraße. Anfang 5 Uhr. Tanzabonnement 60 g. **Der Vorstand.**

für die vielen Glückwünsche, sowie für das dargebrachte Ständchen zu unserer **Silbernen Hochzeit** insbesondere meinen Kollegen vom Bauarbeiter-Verband für ihre bewiesene Aufmerksamkeit, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Reubremen, 26. August.** **Aug. Wark und Frau.** *****

G. Schmilowik, Neue Str. 8.

Neu eingetroffen: Große Sendung in Läuferstoffen

Läuferstoffe Mt. 20, 28, 38, 44, 55, 68, 75 bis 165 Pf. **Bollener Läuferstoff, schwere Qualität, Mt. 135 Pf.**

Täglich prima Lammfleisch per Pfund 50 und 55 Pfg. **D. Jacobs,** Bismarckstr. 12.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 200.

Bant, Sonnabend den 27. August 1898.

12. Jahrgang.

Soziale Auffassung in China.

Wir Europäer denken, daß unsere Betrachtungsweise der Dinge die normale sei, und höchstens die Konzeptionen machen wir, daß andere Anschauungen historisch früheren Entwicklungsstadien entsprechen. Mit dieser Auffassung fassen wir sehr in die Breite, wenn wir ökonomische Verhältnisse vertreten wollen. Sicher sind die ökonomischen Kulturaktionen in vielen Dingen auf einem Standpunkt, der von uns bereits überhoben ist; in vielen aber haben sie sich doch noch zu Refulaten entwickelt, die man nicht anders auffassen kann, wie als den bei und erreichtem Parallel lebend. Will man gerecht sein, so darf man über diese Dinge nicht hochmütig hinwegsehen, sondern sie seinem Verständnis näher zu bringen suchen.

Vor allem ein wichtiger Unterschied sollte nicht vergessen werden: Unsere Kultur ist schriftlich, die der Chinesen — das gilt natürlich immer mit Ausnahme Japans — mündlich. Wir halten die Entwürfe für das Normale, jene das Stehenbleiben; für uns involviert schon die bloße Neugier einen Werth, für jene das bloße Alter.

Das muß man festhalten, auch bei der Betrachtung der gegenwärtigen Vorgänge in China. Man sieht häufig doch oberflächliche Urtheile über verpönte Mandarinenthum und dergleichen, die, wenn sie in China bekannt würden, dort wohl ebenso den Einbruch naiver Unwissenheit und Urtheilslosigkeit machen würden, wie bei uns gelegentlich bekannt werdende chinesische Ideen über occidentale Verhältnisse. Unmittelbar steht die chinesische Kultur heute vor einer Krise; der Krieg mit Japan hat bewiesen, daß das chinesische Reich für seine Sicherheit verschuldete „Reformen“ braucht; vor allem Umwandlung des Verwesens, Bau von Eisenbahnen, und damit unumgängliche, veränderte Bevölkerung. Solche „Reformen“ lassen sich nicht einfach mitten zwischen die alten Verhältnisse setzen; sie haben die Tendenz, auch alles übrige umzuwälzen. Unter diesen Umständen mag es interessant sein, was ein intelligenter Beobachter, der nicht bloß Reisender, sondern ein wissenschaftlich durchgebildeter Mann, welcher als Konsul lange Jahre in China gelebt hat, Eugène Simon, über die chinesischen Anschauungen berichtet; die Stellen finden sich in einem Buche „La cité chinoise“ (Die chinesische Stadt).

Simon erzählt oft von dem großen Vortheil der Eisenbahnen in Europa. Chinesen theilen ihm entgegen: „Wir haben vorzuziehende und sehr schnelle Kanäle, welche uns unsere Fernreisen weitaus bequemer machen. Sie sind theurer gewesen, aber schon seit langer Zeit. Der Transport auf ihnen durch den Wind und die Strömung wird überall fast in gleicher Weise erzeugt und brauchen keine weiten Entfernungen zu überwinden. Unsere eben so ertragreiche wie mannigfaltige Landwirtschaft erzeugt überall das am Ort nöthige. Wo

Reis nicht fortkommt, giebt es Getreide, Sorgum, Mais u. s. w. Im allgemeinen sind Produktion und Konsumtion immer und überall im Gleichgewicht. Und wenn einmal in einem Theile eine Mangelart stattfindet, so ist durch Getreidespeicher dafür gesorgt.“

Von einer modernen Staatsmännlichen Einsicht zeugt das Urtheil über Industrie nach europäischer Art: „In Bezug auf die Industrie mit Dampfkraft haben wir andere Anschauungen wie ihr. Wir wollen nicht, daß bei uns mehr Rohmaterial verarbeitet wird, als sich im Lande selbst findet. Innerhalb dieser Grenzen bleibt unsere ganze Bevölkerung arbeitslos und mit dem Boden verknüpft, denn sie lebt von ihm und nur von ihm.“ Eine Industrie, die auswärts Rohstoffe sucht, um sie zu verarbeiten und dann wieder auswärts zu verkaufen, würde aufgehoben, höchstens national zu sein, denn sie würde das Volk von der Erde lösen. Seine Interessen wären, wo es keine Märkte finde.

Dazu kommt, daß die Fabrikeinrichtungen sehr kostspielig sind. Die notwendige Bezahlung bewirkt, daß man die Produktion nicht mehr den Bedürfnissen anpassen kann; man muß immerfort produzieren, und sieht sich genöthigt, immer neue Absatzgebiete und Märkte auszuwählen, deren Erhaltung man nie sicher ist.

Ferner macht die Großindustrie die Arbeiter eintönig; sie werden Maschinen, und wenn die Fabrik steht, dann sind sie arbeitslos und kommen um vor Hunger. Bei uns verfährt jeder mehrere Gewerbe; geht es in einem nicht, so wendet er sich dem andern zu. Arbeitslosigkeit giebt es nicht.

Alle diese Einwände sind recht klug und verständlich und treffen durchaus das Wesen der Sache. Eins freilich übersteht der Chinese bei ihnen: der modernen Industrie verankert die europäischen Staaten ihre Machtstellung in der Welt und ihre politische Expansionsfähigkeit. Die chinesische Politik macht das Land wehrlos gegen außen. Das war nicht so schlimm, so lange nur die Bewohner der Steppe zu fürchten waren; selbst wenn es um äußerem Land, zur Eroberung des Reiches, war doch keine ernste Gefahr vorhanden; die Eroberer gründeten eine neue Domäne und vertheilten sich in Perennations Generationen Chinesen gemordet. Das eroberte Reich hatte sogar Vortheil davon, denn das dem Reich abgab und wurde auch allmählich in den Kreis der chinesischen Kultur einbezogen. Wenn aber heute kriegerische Verwicklungen mit Ausland oder Japan kommen, so kann das Reich nicht schlummer sein; ein Vortheil davon war der Opiumkrieg mit England.

Parteinachrichten.

Zu den preussischen Landtagswahlen haben am Dienstag Abend die Berliner Genossen in einer von 1500 Personen besetzten Versammlung im „Reenpalast“ Stellung genommen. Nach

einem Referate des Genossen Ledebour, der sich gegen die Beibehaltung ausgesprochen, wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die Sozialdemokratie bei den Wahlen zum preussischen Landtag Wahlerfolge aus eigener Kraft nicht erzielen kann und deshalb unter Entzügen nur auf eine direkte oder indirekte Unterstützung bürgerlicher Parteien herauskommen kann; in fernerer Erwägung, daß der trotzdem gefasste Beschluß des Parteitag, den Genossen die Beibehaltung zu empfehlen, von der Voraussetzung ausgeht, daß die bürgerlichen Oppositionsparteien den Willen und die Fähigkeit zur energischen Bekämpfung der Reaction zeigen würden; in Erwägung endlich, daß in der Zwischenzeit die bürgerlichen Oppositionsparteien die auf sie gesetzten Hoffnungen enttäuschten, indem sie die Reaction gefördert, nicht sie grundlich bekämpft haben, beschließt die Sozialdemokratie Berlins, von der Beibehaltung an den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen zu nehmen und zur Niederzwingung der Reaction sich nach wie vor ausschließlich auf die eigene Kraft zu verlassen.“

Sozialdemokratische Kreisversammlung. Die Sozialdemokratie für den Reichstagswahlkreis Westhavelland-Brandenburg hielt am Sonntag in Brandenburg ihre Konferenz ab. Zu dem Punkt die verlassenen Reichstagswahlbemerke Genosse Weiss: „Als eine Niederlage im eigentlichen Sinne kann der Ausfall der verlassenen Wahl nicht aufgefaßt werden. Das beweist doch am besten unsere Zunahme bei der Hauptwahl, wo wir 45 Prozent der Stimmen für uns hatten. Doch wir das Mandat nicht erlangen, ist nur dem veränderten Verhalten des Freiwills auszuwählen. Für uns ist das Wichtigste, daß wir leben, unsere Ueberzeugung findet immer mehr Anhänger.“ Betreffend die preussischen Landtagswahlen folgte die Konferenz folgenden Beschluß: „Die Konferenz beschließt die Beibehaltung an der Landtagswahl unter folgenden Bedingungen: 1. Aufstellung eigener Wahlmänner; 2. Unterstützung freiwilliger Wahlmänner, wo uns keine Wahlmänner zur Verfügung stehen. Die Kreisversammlung wählt eine fünfgliedrige mit dem Rechte der Reorganisation ausgestattete Kommission, welche baldmöglichst eine Spezialkonferenz für den Landtagswahlkreis Brandenburg-Westhavelland-Ganz-Belzig einberufen, den Wahlmodus dazu festzusetzen und alle dazu notwendigen Vorarbeiten vorzubereiten, sowie das Material dazu zu schaffen hat.“ Der ebenfalls am Sonntag in Halle beschlossene Kreisstag für den Saalkreis beschloß nach längerer Debatte folgende Resolution: „Der Kreisstag beschließt, sich an den nächsten preussischen Landtagswahlen in Halle und dem Saalkreis zu betheiligen. Die Beibehaltung geschieht aber nur unter der Bedingung, daß eigene sozialdemokratische Wahlmänner aufgestellt werden. Wie die Kandidatur zu betreiben ist, bleibt einer späteren Vertrauensmännerung überlassen.“

Vermischtes.

Der Herr Oberst und die Russ. Dem Russenmarkt wird geschrieben: „In der Kaserne des 2. Grenadierregiments Nr. 101 zu Dresden, beseligen Regiments, das sich seiner Zeit dadurch bemerkbar machte, daß es Abnehmer des Ban (einer großen Berliner Russenweissbier) war, waren einige Kompagnieoffiziere mehr oder weniger ausgehändigt. Es war dies erlaubt. Drei Kompagnien hatten die Korridore vollständig ausmalen lassen nach Entwürfen von Künstlern, die gerade bei diesen Kompagnien standen. Durch diese zum Theil recht geschmackvollen Dekorationen wurde der Reichthum eine gewisse Liebe (?) zu ihrem derzeitigen Heim eingeleitet, die lange in ihre spätere Lebenszeit hineinreichte, und zugleich eine Freude an Schönen. Der jetzige Kommandeur, Herr Oberst Sachse, hat nun alle diese Ausmalungen abtragen und weiß überdies lassen, weil der weiße Anstrich militärischer sei. Dabei behandelte die Bilder nur Darstellungen der früheren Uniformen des Regiments, Landschaftsbilder, wie Burg Wettin und ähnliche.“

Das Nationalgeheiß. Ein bekannter Fieberjäger, der Rittmeister Krumb. v. Bloch, schreibt in einem Kuffage zur Landesverehrungsfrage (Militär-Geheiß. Nr. 72 vom 10. August 1898): „In England ist das Meer gleichsam das Bindeglied zwischen allen Bevölkerungsstufen, was nicht nur die Kassen, sondern auch die Institutionen (Pferde, das Parlament, die Arbeitsgesellschaften) miteinbezieht. Der Engländer kennt keine Sozialdemokratie und führt das zum Theil mit auf die Verhältnisse obiger Institutionen zurück. Wandern wir diese Bahnen, dann werden wir unterer Sozialdemokratie ein ganz Theil Terrain abtragen. Der mit dem Thier gut umgeht und Verhältniß für eine rationelle Justiz besitzen hat, geht auch mit seinem Willensstand gut um und sieht ein, daß Standesunterschiede notwendig sind; das ist meiner Ansicht nach hier der Schwerpunkt.“

Nun ist das Nationalgeheiß der sozialen Epigenese gefast durch den Halbblutbürger Bloch. Fort mit Pöbelismus! Der die Regierung als politische und soziale Ombudsman des Befehlenden zur Verfügung stellt, fort mit dem Schließungsregiment des Königs Sozialadler! Der Sozialdemokratie wird der Status durch Verdrängung, Paroche, tagen und Arbeitsgaulparaden gemacht. Dem widerthätigen sozialdemokratischen Rebellen, der keine Standesunterschiede, keine Klassenengehörigkeit mehr will, wird so die höhere Einsicht von deren Nothwendigkeit eingepflanzt und er wird fortan mit seinem „Mittelmensch“, dem Junker und Kapitalisten, den er bisher so schneidig geknütt und ausgekostet hat, „gut umgehen.“ Halbblut geht vor Halbblut und vor dem gemeinen Pöbel. Altschwabland thut sich auf als Nationalgeheiß, und die dritte Klasse der Schandfäden erblüht ihr unerschütterbares Lebensziel darin, nichts zu sein als Jug, Pöbel und Arbeitstheorie, für alle Einkünfte dazu bestimmt, auf ihren Köden die Herren zu tragen und für sie zu toben. — Herr Herr Krumb. v. Bloch! Zum „Schmergeheiß“ des öffentlichen Lebens wird durch ihn erhöht der Fieberfieber!

Geschichte eines Konstruktiven von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Grotzian. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich hatte ein Vorgefühl, als ob mir ein großes Unglück geschehen konnte, war aber gezwungen, ein letztes Gesicht zu machen. Um es kurz zu machen: der Segen tauschte sich nicht, denn gegen drei Uhr Nachmittags desselben Tages legten sich alle Truppen, die um die Stadt herum Kantonnements bezogen hatten, in Bewegung und gegen fünf Uhr ließ man auch uns ins Gewehr treten. Der Marschall Fürst von der Moskwa zog mit einer großen Menge von Offizieren und Generalen, die seinen Stab bildeten, in die Stadt, und gleich darauf kam General Souham, ein alter, ganz weißhaariger Offizier, in die Citadelle und ließ uns auf dem Plage Neuve passieren. Mit kräftiger Stimme, so daß Jeder ihn verstehen konnte, sagte er zu uns:

„Soldaten! Ihr werden einen Theil der Avant-Garde des dritten Armeecorps bilden. Bedenkt, daß ihr Franzosen seid. Es lebe der Kaiser!“

Darauf schrie Alles: „Es lebe der Kaiser!“ und die Chos des Plages warfen den Hüf mit furchtbarer Gewalt zurück.

Dann entfernte sich der General mit dem Obersten Jappel.

Noch in derselben Nacht wurden wir durch die Hosen abgelöst und verließen Euxant in Begleitung des zehnten Infanterie-Regiments und eines Regiments baltischer Jäger. Um sechs oder sieben Uhr Morgens befanden wir uns vor Weimar und erblickten beim Nichte der aufgehenden Sonne Gärten, Kirchen und Häuser mit einem Schloße zur Rechten.

Man ließ uns an jener Stelle das Bivouak aufschlagen, während die Quatern zum Refugiosetzen in die Stadt ritten. Gegen neun Uhr,

während wir abkochten, hörten wir plötzlich in der Ferne Schüsse fallen. Unsere Quatern waren in der Stadt auf preussische Quatern gelassen, sie schlugen sich und feuerten die Pistolen auf einander ab. Das geschah aber in solcher Entfernung, daß wir so zu sagen nichts von dem Kampfe merkten.

Nach einer Stunde kamen die Quatern zurück. Sie hatten zwei Mann verloren. Das war der Beginn des Feldzuges.

Wir blieben an jenem Orte fünf Tage, während welcher das ganze dritte Armeecorps vorrückte. Da wir die Avant-Garde bildeten, mußten wir nach Sulza und Walthau hin weitermarschieren. Dort erblickten wir auch den Feind: Kosaken, die sich immer außer Schußweite zurückzogen. Und je mehr jene sich zurückzogen, desto müthiger wurden wir.

Was mich ärgerte, war, Jedem mit allen Zeichen schlechter Laune sagen zu können: „Die Reite werden also nie Halt machen? werden also nie Stand halten?“

Ich dachte: „Wenn sie ausweichen — was können wir Besseres wünschen? Wir werden gewonnen haben, ohne daß uns etwas zu Leide geschehen ist.“

Am Ende aber machten sie doch auf dem jenseitigen Ufer eines ziemlich breiten und tiefen Stromes Halt, und wir sahen eine Anzahl von ihnen sich bereit machen, uns in Stücke zu hauen, wenn wir zu unserm Unglück über den Fluß setzen wollten.

Es war am 29. April und begann Abend zu werden. Man konnte keinen schönen Sonnenuntergang sehen. Jenseits des Flusses streckte sich eine unansehbare Ebene hin, und auf dem rothen Hintergrunde, den der Himmel bildete, zeichnete sich das Gewimmel dieser Reiter mit ihren vorübergehenden Lichtern, grünen Nuten, kleinen, unter dem Arcu hängenden Patronenständen und himmelblauen Hosen ab. Weiter hinten befand sich eine Anzahl Lanzenträger. Gegen fünf

erkannte sie: es waren russische reitende Jäger und Kosaken. Er kannte auch den Fluß und sagte, es wäre die Saale.

Man näherte sich dem Wasser so weit als möglich, um auf die Reiter zu schießen, die sich mehr zurückzogen und endlich am Fluße das verschonnet. Dann schlug man am Fluße das Bivouak auf und stellte Schildwachen aus. Zur Linken lag ein Dorf. Darin begab sich ein Detachement, um den Versuch zu machen, gegen Geld Reich zu erhalten, denn seit der Ankunft des Kaisers hatten wir Viehl, Alles zu bezahlen.

In der Nacht, als wir abkochten, langten noch andere Regimenter von unserer Division an. Sie schlugen ihr Bivouak ebenfalls am Ufer auf, und die über das Wasser hinüberragenden Feuerstreifen boten einen prächtigen Anblick. Niemand hatte wohl zum Schlafen. Jedem, Klipfel, Fürst und ich sahen um denselben Feldfessel und sagten, indem wir uns unter einander anschauten:

„Morgen wird es ernsthaft werden, wenn wir den Fluß überschreiten wollen. Unsere Remontaden in Holzburg, die jetzt im „Wilden Mann“ ihren Schuppen trinken, ahnen gewiß nicht, daß wir hier am Rande des Flusses hocken, um ein Stück Kuhfleisch zu verachten, und daß wir auf der Erde schlafen und uns für unsere alten Tage den Remontatimus holen werden, von den Edelbären und Hinterschäfern, die für uns bestimmt sind und die wir vielleicht eher erhalten, als wir denken, gar nicht zu reden.“

„Nah!“ sagte Klipfel, „das ist das Beden.“ Ich machte mir gar nichts daraus, auf Damm zu schlafen und einen Tag mit den andern zu verbringen! Soll man wirklich leben, so muß es einen heute gut, morgen schlecht gehen — auf solche Weise macht der Wechsel Vergnügen. Und was die Hinterschäfer, Edelbären und Hinterschäfer betrifft, so werden wir gottlob eben so viel ausziehen als einnehmen!“

„Streich!“ sagte Jedem, während er seine Wiese antrieb. „Ich für mein Theil hoffe, daß mein Tod, wenn ich falle, nicht die Folge davon sein wird, weil ich die Stoffe und Fische, die man mir beibringt, nicht zurückgegeben habe.“

So schwärmten wir zwei oder drei Stunden. Jeder hatte sich in seinen Mantel gewickelt, die Fische gegen das Feuer gekocht und schiet, als plötzlich die Schildwachen zweihundert Schritte von uns „Wer da?“ rief.

„Franzosen!“

„Schlechtes Regiment!“

Es waren der Marschall Rey und der General Driener mit Blücher-Offizieren und Artillerie. Der Marschall hatte „schlechtes Regiment“ genannt, weil er im Voraus wußte, wo wir lagerten; das treute uns und machte uns sogar stolz. Wir sahen ihn mit dem General Souham und fünf oder sechs andern höhern Offizieren vorüberziehen und erkannten ihn, trotzdem es Nacht war, sehr gut, denn der Dimmel blitzte von Sternen, der Mond ging auf, und man sah beinahe so gut wie am hellen Tage.

An einer Biegung des Flusses machten sie Halt. Man stellte dort sechs Kanonen auf, und gleich darauf kamen die Pontoniere mit einer langen Reihe von Wägen, die mit Bohlen, Pfählen und allem Material zum Bau zweier Brücken beladen waren. Unsere Quatern ritten am Fluße hin, um alle Boote zu kontrollieren, und die Kanoniere standen neben ihren Geschützen, um diejenigen, die etwa den Bau verhindern wollten, niederzufaßeln. Wir sahen der Arbeit lange zu. Da hörte man von allen Seiten Herbarufe — es waren die anrückenden Regimenter des dritten Armeecorps.

Gegen Morgen schiel ich endlich ein, und Klipfel mußte mich rütteln, um mich zu erwecken. Ueberall erhob sich das Signal zum Sammeln. Die Brücken waren vollendet, wir sollten die Saale passieren. (Fortsetzung folgt.)

Betten

kaufen Sie am besten und billigsten im

Spezial-Betten-Geschäft von **Wulf & Francksen.**

Immobil-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmung ist eine gutgehende

Gastwirthschaft mit großem Lustgarten und Tanzsaal

in der Nähe Wilhelmshavens zum sofortigen Antritt zu verkaufen. Anzahlung 5000 Mark. Offerten unter **H. J. 107** postlagernd Bant.

Verkauf.

Der dem Brauereibesitzer **Th. Frier** in Zener gehörige an der Bismarckstraße direkt am Mühlengarten in Wilhelmshaven belegene

Bauplatz

ist unter günstigen Zahlungsbedingungen im ganzen oder getrennt, durch den Unterscheiner billig zu verkaufen. **C. Schulz**, Bauverm., Bant.

ff. Moselwein

Flasche 75 s. excl. Flasche.

ff. Apfelwein

süß und herbe, Flasche 40 s. excl. Fl. (bei Abnahme von 5 Flaschen à Flasche 36 s. excl. Fl.) empfiehlt

Johannes Arndt, Bant.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg, Marktstraße 30.

Kautschuk-Stempel und Vereins-Abzeichen

liest schnellstens

G. Buddenberg.

Wein gut assortirtes

Weinlager

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

R. Keil, Droz., z. Roth. Kreuz.

Joh. Sievers, Oldenburg, Mottenstr. 6.

Haarischneide- u. Barbier-Salon. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten zum billigsten Preise.

Zu verkaufen

ein fast neuwertiges eigener Handwagen und ein gut erhaltenes

Fahrrad.

Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Zu vermieten

eine dreieräumige Wohnung mit abgeschlossenen Korbweber, Stall und Keller, 1 Treppe hoch, zum 1. November.

F. Th. Siems, Berl. Börsestr. 3.

Schönes ruhiges Logis

für einen jungen Mann.

Schillerstraße 3, 1 Tr. links.

Zu vermieten

auf sofort und zum 1. November eine drei- und eine viereräumige Wohnung.

S. Grube, Neubrücken, Mittelstr. 20.

Garten-Restaurant Friedrichs-Hof.

Heute sowie bis auf Weiteres täglich:

Grosses Frei-Konzert

angeführt von der

beliebten **Hartmann'schen Damen-Kapelle.**

Anfang Abends 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der gr. Veranda statt. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **A. Sieberns.**

Sport-Platz Neuenhe.

Sonntag den 28. August 1898,

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosses Radwettfahren

auf der neuerbauten Rennbahn.

Programm: 1. **Erstfahren** (1000 Meter), 3 Ehrenpreise. Offen für Fahrer, welche bei öffentlichen Radfahrten noch keinen Preis erhalten haben; 2. **Hauptfahren** (3000 Meter), 3 Ehrenpreise; 3. **Vorgabefahren** (2000 Meter), 3 Ehrenpreise; 4. **20 Kilometer-Fahren**, 3 Ehrenpreise, Schrittmacher gestattet; 5. **Diverse Wetts** u. zc.

Die Rennen sind offen für alle Fahrer. Einzüge für Rennen, für 1, 3, 4: 50 Pf., für 2: 1 Mk. Remunerationen sind unter Beifügung des Einlages bis **Freitag den 26. August**, Abends 8 Uhr, an Herrn **Th. Frier**, Bant-Neuenhe, zu richten.

Eintrittspreise: Tribüne 60 Pf., Stehplatz 20 Pf. Nach der Preisvertheilung findet ein Kränzchen statt. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein. **Ergebnis**

Th. Frier.

Kegelklub „Einigkeit“.

Am 28., 29. und 30. August bei Herrn **Albers**, Alte Straße:

Großes Preis- u. Konkurrenz-Kegeln.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Sämtliche Kegelbrüder und Kegelfreunde sind hierzu freundlichst eingeladen. **Das Komitee.**

Musikinstrumenten-Handlung von Julius Luderer

Klingenthal, Kirchstr. Nr. 105

empfehlen alle Sorten von Musikinstrumenten.

Spezialität:

Mund- und Ziehharmonikas, Zithern, Geigen uzw.

sowie alle Bestandtheile zu Instrumenten wie **Zeitern, Vogen** u. zc. Lieferung nur gegen Nachnahme.

Alle Parteigenossen werden ganz besonders auf dieses Angebot aufmerksam gemacht, da Inhaber durch Maßregelung für Wahlthätigkeit gemungen wurde, sich selbstständig zu machen.

Verantwortlich für die Redaktion: **W. Woxiffe** in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von **Paul Zug** in Bant.



Portemonnaies

gut, dauerhaft und billig, in großer Auswahl bei

Fr. Gräper,

Neue Wilhelmshavener Straße 6.

Wegen Aufgabe des Fahrrad-Geschäfts verkaufe ich die vorhandenen

neuen Fahrräder

zu staunend billigen Preisen:

2 Straßenreimer (Marke Sport), früherer Ladenpreis 275 Mk., jetzt 225 Mk.,

1 Bahurreimer (Sport) früher 265 Mk., jetzt 190 Mk.,

3 Damen-Räder (Sport) früher 220 Mk., jetzt 175 Mk.,

1 leichte Tourenmaschine früher 230 Mk., jetzt 190 Mk.,

1 dito (Gito) früher 235 Mk., jetzt 195 Mk.

Verkauf nur gegen baar unter einjähr. Garantie.

Reserve- u. Zubehörtheile zu jedem nur annehmbaren Preis.

Wilh. Harms, Berl. Börsestr. 65,

Oldenburger Hof.

Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1899

Preis 40 Pf. sind stets vorräthig. Preis 40 Pf.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Der wahre Jacob Nr. 315

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Theodor Steinweg

ärztlich geprüfter Masseur

Kieler Strasse 69 empfiehlt sich:

Zur Verabreichung von Kasten-Dampfbädern, Wannen- und Douchebädern, sowie allen vorkommenden Massagen. Sorgfältige, allen Anforderungen entsprechende Behandlung ist stets vornehmster Grundsatz.

NB. Ich gebe Sonntags von 7-1 Uhr **Reinigungsbäder** zu ermässigten Preisen. D. O.

Voss'sches Vogelfutter

100fach prämiert,

Singvögel für Kanarien, einheim. Waldvögel, Finken, Amseln, Drosseln, Sittar, fremdl. Prachtfinken, Papageien, Kanarienvögel uzw. nur echt in **Päckchen mit der Schwalbe** à 10, 20, 35 bis 100 Pf. erhältlich in **Bant** bei **Rud. Keil**, in **Wilhelmshaven** bei **Rich. Lehmann.**

Die festesten, kernigsten und haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Zohleder-Abfall erhält man zu billigen Preisen in der **Lederhandlung von C. Ocker** Reueppens am Markt, Nordstr. 6.

Metallarbeiter-Verband, Sektion der Werftarbeiter.

Sonntags, 27. August u. zc., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn C. Janssen, Reubr.

Tagesordnung:

1. Lesung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Lokalfrage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Gelegenheitskauf!

140 Ctm. breite waschichte, baumwollene

Schürzen-Stoffe

schwere Qualität, Meter 68 Pfg.

Regulärer Preis 90 Pfg.